



Grimma

auf dem Weg
zum Hochwasserschutz



Stadt an der Mulde

Grimmas Altstadt ist in seltener Weise auf den Fluss bezogen. Die Ufersilhouette ist prägend für das Bild und das Selbstverständnis der Stadt. Mit der alten Wehrmauer, den Bürgerhäusern, und den markanten Monumentalbauten, den Wallring-Anlagen sowie der barocken Brücke besitzt das Ensemble herausragenden Denkmalwert. All dies macht Grimma zum anspruchsvollen Sonderfall, wenn es darum geht, die Stadt vor Hochwasser zu schützen. Die Maßnahmen müssen nicht nur technisch, sondern auch auf ihre stadträumlichen Auswirkungen und ihre Verträglichkeit mit den Kulturdenkmalen sorgfältig geplant werden.

Stadt unter Wasser

Im Sommer 2002 stieg die Mulde auf den höchsten je gemessenen Pegelstand und überflutete die Altstadt bis zu 3,50 m hoch. Die Pöppelmannbrücke wurde überströmt und nahm starken Schaden. Fast 700 Häuser wurden beschädigt oder zerstört. Der Schaden wurde auf 255 Mio. Euro beziffert.

Aufgrund der hohen Schäden an zahlreichen Orten in Sachsen veranlasste das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft die Erstellung von Hochwasserschutz-Konzepten. Maßnahmenträger ist die Landestalsperrenverwaltung (LTV). Ziel ist der Schutz vor einem statistisch alle 100 Jahre auftretenden Hochwasser.

Planung

Die LTV beauftragte die Planung für die fünf Bauabschnitte. Die Vorplanung sah zunächst die Ausbildung einer ungegliederten Betonmauer zwischen Stadt und Fluss vor. Seit 2005 ist eine Arbeitsgruppe der TU Dresden (Prof. Will) mit der städtebaulichen und denkmalgerechten Gestaltung der Maßnahmen beauftragt. Ein anderes Institut der TU Dresden (IWD) entwickelte hydraulische Modelle zur Prüfung von Varianten. Die Gesamtplanung wurde 2008 vom RP Leipzig im Planfeststellungsverfahren genehmigt. Erste Bereiche sind bereits ausgeführt (Amtshauptmannschaft), andere im Bau (Stadtmauer, Ertüchtigung des Schlosses), für die weiteren werden derzeit Ausführungspläne erarbeitet.

Stadt schützen & entwickeln

Eine Hochwasserschutz-Anlage sollte auch zur Stadtentwicklung beitragen. Sie sollte die Uferzone aufwerten, die Erschließung verbessern und die Beziehung Stadt-Fluss revitalisieren. Stadt- und landschaftsräumliche Qualitäten sollte sie nicht nivellieren, sondern unterstreichen. Leitgedanken hierfür sind:

- Trassierung: Zurücksetzen der Trasse vom Flussufer wo möglich
- Höhe: Reduzierung der Höhe durch Ausnutzung des Geländes
- Typologie: Betonung des urbanen bzw. landschaftlichen Charakters
- Oberflächen: Abstimmung auf die bauliche Umgebung

Besondere Orte – Besondere Lösungen

Schloss, Gymnasium, Klosterkirche und Amtshauptmannschaft sind massive Bauten, die selbst Teil der Hochwasserschutz-Anlage werden können. Das erfordert komplizierte individuelle Lösungen bei Außenmauern und Öffnungen. Eine Ertüchtigung der Stadtmauer ist konstruktiv nicht möglich, deshalb wird davor eine neue Hochwasserschutz-Mauer errichtet. Um jedoch die Stadtansicht zu erhalten, werden Struktur und Höhenverlauf der historischen Mauer in der Natursteinverblendung der Hochwasserschutz-Wand abgebildet. In wenigen Bereichen bleibt diese unverkleidet, sie wird aber dem Umfeld durch Färbung, Steinzuschläge und handwerkliche Bearbeitung angepasst.

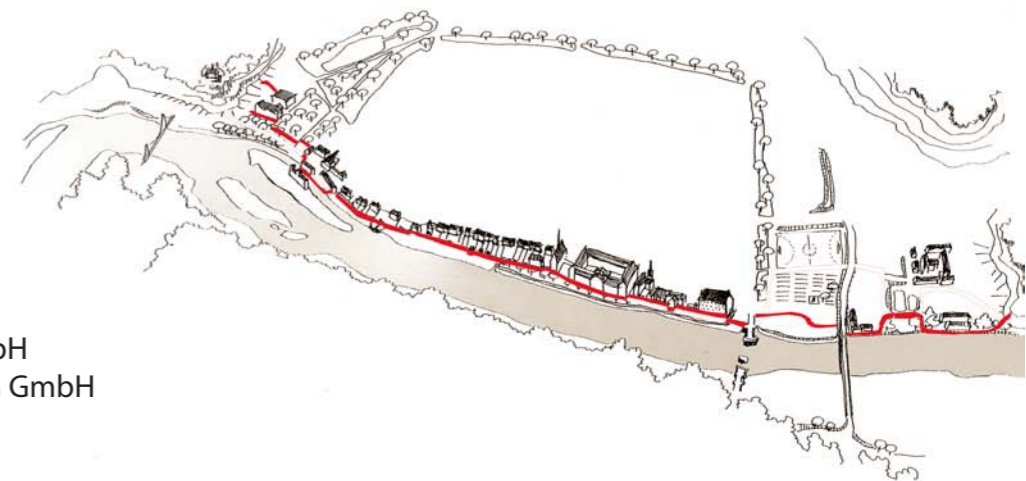
Im Ernstfall

Im Hochwasserfall müssen in kurzer Zeit über 100 Klappen und Tore verschlossen werden. Deshalb gilt es, möglichst einheitlich bedienbare, sichere Tor- und Fensterkonstruktionen zu entwickeln. Neben der Haltbarkeit wird Wert auf geringe Unterhaltskosten und Schutz vor Vandalismus gelegt. Kurze Entfernungen zu den Lagerorten für die Zusatzgeräte und ein zweites Sicherungssystem sollen auch unter ungünstigen Bedingungen einen schnellen und sicheren Hochwasserschutz ermöglichen. Alljährlich wird der Aufbau für den Ernstfall geprobt und die Dichtigkeit überprüft.



Am Hochwasserschutz Grimma beteiligte Ingenieurbüros:

G.U.B. Ingenieur AG
 CDM Consult GmbH
 Jäger Ingenieure GmbH
 KUBENS Ingenieurgesellschaft mbH
 ICL Ingenieur Consult GmbH
 Planungsges. Scholz + Lewis mbH
 Ingenieurbüro Klemm & Hensen GmbH



Impressum:
Konzept, Text, Gestaltung:
Arbeitsgruppe Hochwasserschutz (Prof. Will)
Fakultät Architektur, TU Dresden

Koordination:
ICL Ingenieur Consult
Dr.-Ing. A. Kolbmüller GmbH
Diezmannstraße 5, 04207 Leipzig

Mit freundlicher Unterstützung von:
G.U.B. Ingenieur AG, Büro Zwickau
Katharinenstraße 11, 08056 Zwickau

CDM Consult GmbH
Weißenfeller Straße 65H, 04229 Leipzig

Jäger Ingenieure GmbH
Büro für Tragwerksplanung
Wichernstraße 12, 01445 Radebeul

Ingenieurbüro
Klemm & Hensen GmbH
Fabrikstraße 18, 04178 Leipzig

KUBENS Ingenieurgesellschaft mbH
Beratende Ingenieure
Beethovenstraße 14, 04107 Leipzig

Planungsgesellschaft Scholz + Lewis mbH
An der Pikardie 8, 01277 Dresden



Neuer Uferpark

Der Volkshausplatz wird als Uferpark mit baumbestandener Wiese, Sitzgelegenheiten und Bootsanlegestelle weiterentwickelt. Eine landschaftlich ausmodellierete Uferböschung gestattet den Zugang zum Wasser. Die Hochwasserschutz-Wand verläuft in einer bewegten Wellenform mit sanftem Schwung durch den Park. Zwei Öffnungen erlauben den Durchgang bzw. den Durchblick. Der ‚Steinbaum‘ wird an eine markante Position versetzt.

Pöppelmannbrücke

Die Brücke wird teilweise zum Hochwasserschutz herangezogen. Die südlich anschließende Schutzwand ist begebar und führt über eine Treppe direkt auf den Uferweg. Sie wird mit Porphyrt verkleidet in Anlehnung an das Mauerwerk der Brücke. Stadtseitig entsteht ein geschützter, vielseitig nutzbarer Freiraum vor der Schlosskulisse. Das große Hochwasserschutz-Tor wird hier wie ein Stadttor gestaltet. In die Wand integrierte Stahlschränke nehmen notwendige Gerätschaften auf.

Schloss – Gymnasium

Der Bereich zwischen Brücke und Gymnasium wird als öffentliche Uferpromenade aufgewertet. Die Schutzlinie verläuft weitgehend innerhalb bzw. entlang der Gebäude, um das Ufer frei zu halten. Die Maßnahmen zur Neunutzung des Schlosses (Gericht) und des Alten Seminars (Gymnasium) sowie zur Gestaltung der zugehörigen Außenräume sind mit den Hochwasserschutz-Planungen abgestimmt. Vor der freistehenden Schutzwand entsteht ein neuer Schulhof.

Pergola Klosterkirche

Zwischen Gymnasium und Klosterkirche, wo einst wohl der Kreuzgang des Klosters lag, kann künftig ein wertvoller Außenraum für Veranstaltungen entstehen. Um ihn nicht vom Wasser abzutrennen, wird die Schutzlinie als offene Toranlage ausgebildet. Durch Farbgebung und Details wird sie gestalterisch eingebunden, als Pergola lädt sie zum Aufenthalt ein. Bei Hochwasser werden die in den Schottwänden verborgenen Stemmtore geschlossen.

Alte Stadtmauer

Die Schutzwand wird unmittelbar vor der Stadtmauer errichtet. Eine handwerkliche Natursteinverkleidung unter Verwendung von lokalem Altmaterial soll dem Erscheinungsbild der historischen Mauer möglichst nahe kommen. Die Mauerhäuschen werden erhalten und geringfügig angepasst. Am bisherigen Bauhof ist ein neuer Durchgang zum Muldeufer geplant. Auf der Mauer über dem Tor könnte eine Aussichtsterrasse mit kleinem Café entstehen.

Großmühle – Bootshaus

Am Großmühlplatz bildet die Hochwasserschutz-Anlage ein richtiges „Stadttor“ aus. Eine große Öffnung hält die Blickbeziehung in die Muldelandschaft möglichst frei. Notwendige Gerätschaften werden in einer Nische der Schutzwand untergebracht. Am Bootshaus wird die bestehende Kanalmauer erhöht. Der nun eingefasste Raum erhält einen Balkon, der den Blick zur Mulde ermöglicht und zugleich Stauraum für die technischen Geräte bietet.

Amtshauptmannschaft

Hier galt es, die Hochwasserschutz-Mauer möglichst störungsfrei in die Landschaft zu integrieren. Sie verläuft zurückgesetzt unter den Bäumen, so dass sie weniger hoch erscheint und das historische Gebäude nicht verstellt. Einfärbung und steinmetzmäßige Behandlung des Betons dienen der Anpassung an den Altbau. Dieser wurde mit kaum sichtbaren Eingriffen ertüchtigt. Bei Hochwasser werden die Fenster mit Dammbalken, die Zufahrten durch Tore verschlossen.

